

## 23. Ritterleben im Mittelalter.

**1. Bildung des Ritterstandes.** Bei den alten Deutschen, ja, selbst noch bei Karl d. Gr. bestand das Heer meist aus Fußgängern. Durch Heinrich I. aber wurde besonders die Reiterei ausgebildet (S. XVII), und fortan bildeten die Ritter (d. h. Reiter) die Hauptmacht des Heeres. Bis zu den Kreuzzügen hin gab es keinen besonderen Ritterstand. Ein jeder, der mit Panzer und Helm, Schwert und Lanze wohlausgerüstet zu Pferde dem Aufrufe zum königlichen Heerbanne folgte, war ein Ritter. Als aber zur Zeit der Kreuzzüge die Ritter ihr Schwert ganz und gar der heiligen Sache widmeten, da gelangte der Ritter zu hohem Ansehen. Er bildete jetzt einen eigenen Stand, dem nur Männer von Adel und großem Länderebesitz angehören sollten. So entstand eine Scheidewand zwischen Ritter und Bauer, zwischen Wehr- und Nährstand.

**2. Erziehung zum Ritter.** Bis zum 7. Jahre wuchs der Edelknabe unter der Pflege der Frauen auf; dann trat er als Page in den Dienst eines Ritters. Hier diente er bei Tische, begleitete seinen Herrn auf der Jagd und auf Reisen, lernte die Armbrust spannen und übte sich im Singen und Saitenspiel. Nach vollendetem 14. Jahre wurde er Knappe und empfing das Schwert. Als Waffenträger zog er nun mit seinem Herrn in die Fehde und zum Turnier und leistete ihm in Gefahr treuen Beistand. Im 21. Jahre wurde er zum Ritter geschlagen. Das geschah in der Kirche und in Gegenwart von Fürsten, Geistlichen und Edel-frauen. Hier mußte er schwören, daß er der Tugend leben, täglich die Messe hören, die Schwachen und die Unschuldigen beschützen und dem Landesherren treu sein wolle. Darauf gab ihm ein Ritter mit dem flachen Schwerte drei leichte Schläge auf die Schulter, und dann wurden ihm außer dem Schwerte noch Lanze, Panzer und goldene Sporen überreicht.

**3. Die Wohnung des Ritters** war die Burg; sie lag entweder auf steilen Felsen oder in der Ebene, von Sumpf und Wasser geschützt. Häufig war sie von einem tiefen Graben umgeben, über den eine Zugbrücke führte. Der Burghof wurde von den Ställen der Pferde und von dicken Mauern eingeschlossen. Über dem Eingangstore befand sich ein Turm, auf dem der Wächter saß. Er verkündete durch sein Horn den Bewohnern der Burg den friedlichen Besuch und den nahenden Feind.

**4. Turniere.** Die Ritter führten auf ihren Burgen ein lustiges Leben. Häufig saßen sie beim vollen Becher zusammen und ergötzten sich an den Erzählungen ihrer Heldentaten, oder sie zogen in den Wald, den Eber und Hirsch zu jagen. Am meisten Vergnügen aber gewährten ihnen die Ritterspiele oder Turniere. Sie wurden gewöhnlich auf dem Marktplatze einer Stadt abgehalten. Ringsherum war dann der Platz mit einer Planke umgeben, hinter der sich die Sitze für die Zuschauer erhoben. Trompetengeschmetter verkündete den Beginn des Kampfes. In strahlender Rüstung und mit wehenden Helmbüscheln ritten die Ritter paarweise in die Schranken und sprengten mit eingelegter Lanze in vollem Galopp aufeinander los. Es galt, den Gegner aus dem Sattel zu heben, oder wenigstens die Lanze an seinem stählernen Brustharnisch zu zersplittern. Beides galt als Sieg. So kämpfte Paar auf Paar miteinander. Zuweilen aber zogen die Ritter auch scharenweise gegeneinander auf. Zum Schluß wurde dem Tapfersten der Preis oder Dank zuertheilt. Niemand empfing er aus den Händen der vornehmsten Dame einen Helm, ein Schwert, eine goldene Kette